

# IAFTA

## Institut Académique de Formation Théologique et d'Apprentissage

Theologische Hochschule der ev.-luth. Kirche der DRKongo  
Kimbeimbe bei Lubumbashi [www.iafta.net](http://www.iafta.net)  
Rektor Pfr. Dr. Christian Wendebourg  
Tel. 00243 - 844059110 (geändert!)  
[christianwendebourg@iafta.net](mailto:christianwendebourg@iafta.net)  
Rel.päd. Ruth-Andrea Wendebourg  
[ruth-andreawendebourg@iafta.net](mailto:ruth-andreawendebourg@iafta.net)

Internationale Postadresse: P.O.Box 23 294, Kitwe, Zambia



*Mittagspause beim Aids-Seminar*

## Zuhause...

### 2. Rundbrief - April 2013

IAFTA- Info-Brief Nr. 16

Liebe Freunde und Kongo-Interessenten!

Eigentlich wollten wir der guten IAFTA-Tradition folgend so etwa alle vier bis sechs Monate einen Rundbrief verfassen. Aber unser Leben hier ist so vielfältig erfüllt und anders geworden, dass ein nächster Rundbrief vielleicht eine gute Brücke sein kann.

Unser voriger, erster Brief galt vor allem den ersten Begegnungen der unterschiedlichen Kulturen im Alltag. Dieser folgende, zweite soll nun einen ersten Eindruck unseres beruflichen Alltages wiedergeben.

Dieser besteht nach wie vor aus einem unerwarteten Survivaltraining. Aber wir können langsam auch mit unserer inhaltlichen Arbeit beginnen, der geistlich-gottesdienstlichen mit der Studentengemeinde, aber auch unsere Unterrichtstätigkeit in Form von Seminaren.

Im Ganzen geht es uns beiden weiterhin gut bis sehr gut. Das Wetter ist seit dem Auslaufen der Regenzeit Ende März durchgehend sonnig und warm, wir sind gesund und guter Dinge. Unser Miteinander mit den Kongolesen aller Arbeitsbereiche ist auch weiterhin erstaunlich persönlich, herzlich und vertraut. Je länger wir mit ihnen zu tun haben, desto deutlicher wird uns, wie viel Arbeit vor uns allen steht. Die ersten Herausforderungen gruppensdynamischer Art in unserem engen Zusammenleben in unserer kleinen Stadt haben wir gemeinsam genommen, unsere ersten Seminare und die erste, ihnen noch wenig bekannte Osternachtsfeier.

## Das Leben stabilisiert sich

### Wieder gewonnene Freiheit



*Spätestens bei der letzten Strecke von Lubumbashi über Feldwege bis zu uns nach IAFTA in diesem Wagen hatten wir das Gefühl: Jetzt ist alles hin - aber es ist wirklich alles heil angekommen!*

Wir sind froh und erleichtert, dass Anfang März endlich unsere Überseekisten angekommen sind, und wir uns nach fünf Monaten erstmals wieder häuslich einrichten konnten. In unserem großzügig geschnittenen Domizil haben wir – anders als in Deutschland - kaum Möbel, daher viel Luft. Dieses neue, auf Weniges reduzierte Lebensgefühl genießen wir sehr.

Seit drei Wochen haben wir jeweils unseren echten kongolesischen Führerschein. Unseren Instituts-Toyota-Landcruiser lenken wir jetzt endlich selber - eine rollende Festung. Die brauchen wir aber auch. Denn der Verkehr hier ist fast wie Auto-Scooter - aber ohne Festwiese und Gummiwülste, sondern eher ein Gesellschaftsspiel, bei dem es um geknautschte und verbeulte Metall-Zentimeter geht.

Ich gestehe, dass ich immer gerne Auto-Scooter gefahren bin.

Stark beschleunigt durch finanziellen Rückenwind sind inzwischen nach - nur - zwei Monaten auch unsere Pässe mit unseren Arbeitsvisa aus Kinshasa eingetroffen. Acht lange Wochen hatten wir das unangenehme Empfinden: Wenn wir aus irgendeinem dringlichen Grund sofort ausfliegen müssten oder wollten – es ist nicht möglich! Dies Gefühl völligen Ausgeliefertseins verstärkte sich zwischenzeitlich insofern noch doppelt, als eine Woche lang sowohl unser Institutskonto auf „null“ stand als auch meine VISA-Karte - irrtümlich - „erschöpft“ war. Inzwischen beruhigt sich alles wieder. Und seit vorgestern dürfen wir hier nun offiziell und dauerhaft bis 2018 als „Religieuse“ und „Religieux“ arbeiten. Vor allem aber: Wir sind wieder frei. Im Zweifelsfall könnten wir sofort ausfliegen, sollte es unseren Oberhäuptern, einem unserer Kinder oder uns selbst plötzlich schlecht ergehen.

### Survival-Training

Die Herausforderungen, allein den Alltag zu organisieren, sind immens. Sie erfordern viel Nerven, Überlebensstrategien und Phantasie - und bringen uns doch zwischendurch an den Rand unseres Fassungsvermögens.

Leider hat sich das Stromnetz offensichtlich in den letzten Jahren nicht verbessert, sondern dauernd verschlechtert. Wenn es gut geht, dürfen wir „pro Tag“ mit 6-8 Stunden Strom rechnen – in Wirklichkeit „pro Nacht“ von ca. 22 bis 6 Uhr. Wann können wir uns duschen? Hier ist es sehr warm - und sehr staubig! Wann können wir unser Geschirr spülen - die Kakerlaken warten schon! Wann können wir Wäschewaschen - alles ist durchgeschwitzt! Wir stellen den Wecker auf 2 Uhr nachts - aber





*Nach jedem Regenguss locken die Wasserstellen zum Abenteuer: Sinnbild für den ungebrochenen Mut der Kongolesen, Untiefen jeglicher Art immer neu und überraschend zu meistern.*

auch hier ist kein Verlass. Fehlt der Strom länger als 18 Stunden - was immer wieder vorkommt - bricht die gesamte Wasserversorgung zusammen. Dann werden wir untertags echte Kongolesen. Mit Eimern und Kanistern erscheinen auch wir an der zentralen Handpumpe. Gewiss, wir haben einen Generator. Aber aus verschiedenen landestypischen Gründen vermag auch der hier nur wenig Abhilfe zu schaffen.

Was uns wohl die meisten Nerven kostet: Ohne Strom bricht automatisch unsere einzige Brücke zur Außenwelt, das Internet, ab. Daher auch die immer wieder unzulängliche Kommunikation mit Euch in der Heimat. Hier bitten wir Euch um Verständnis. Zumal sich die reguläre finanzielle Grundversorgung auch erst langsam einigermaßen zufriedenstellend gestaltet.

Lebensunmittelbar wird dies bei den Auszahlungen der Stipendien und Gehälter am 15. jeden Monats. Pünktlich zum Termin - ein ständiges Auf- und Abgehen vor dem Gebäude des Direktors. So sind wir - im Moment jedenfalls noch - jeden 15. in Sorge, ob wir überhaupt flüssig sind.

Abends, wenn wir nach inzwischen doch recht ausgefüllten und anstrengenden Tagen nachhause kommen, ist alles dunkel. Romantische Kerzen und weniger romantische Akkulampen beleuchten unser Zuhause. Geduldig erwarten wir Strom und Internet - immer wieder auch erfolgreich. Aber dann die Enttäuschung: Strom bedeutet nicht zwangsläufig Internet. Manchmal bleibt nur nächtliches Arbeiten am restakkugeladenen PC - und wackeliges Skypen.

### Erste Erfolge

Erste Erfolge können wir dennoch vermelden: die Sanierung eines Teils der hygienischen Zustände wie desinfizierte, wo europäisch, entstopfte Toiletten, funktionierende Wasserhähne und Duschen; das Fußballfeld wurde mit 50 Händen gemäht, der Kampf gegen die alles zerknirschenden Termiten wieder aufgenommen, an der kostenfreien medizinischen Versorgung der Mitarbeiter, Studenten und ihrer Familien (Wir sind die beitragsfreie Krankenversicherung für Größtfamilien) – wird festgehalten, im Büro kommt Planungssicherheit auf, und das Vertrauen zwischen der Leitung und den Studenten wächst sichtlich.

Zu diesen, 25 an der Zahl, sind seit eineinhalb Monaten noch 12 „Licenciés“ hinzugekommen, ordinierte Pfarrer in der Fortbildung. Damit ist die Grenze der Kapazitäten unsere Einrichtung erreicht: Im zweiten Studienjahr dürfen die Studenten ihre Familien mit bis zu 10 Kindern mitbringen.



*Der Lizenziat Elie demonstriert uns, wie das Taschengeld kaum für die Grundbedürfnisse eines Monats reicht.*

Aber für den Licenciatskurs gilt dies nicht. Wie werden die Familien eineinhalb Jahre ohne die Familienväter auskommen? Wie lassen sich das Privileg dieser Fortbildung in fortgeschrittenen Amtsjahren und Verantwortung für die Familie verbinden?

Professeur Kalewo

Unser direkter - kongolesischer - Vorgänger, Professor Kalewo, kein Theologe, sondern Psychologe, ist es, der für uns dankenswerterweise alle persönlich und sachlich schwierigen Fragen mit Bravour meistert. Mit den übrigen Mitarbeitern des „Staff“ hat er in den vergangenen zwei Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Er selbst scheint uns einer der besten Vertreter der lutherischen Kirche des Kongo überhaupt zu sein, einer der wenigen ganz geradlinigen, die den Versuchungen eines Führungsamtes hier - und damit freilich fast der gesamten Kirchenleitung - widerstehen. Aber gerade aus diesen Gründen hat man ihm Steine ohne Ende in den Weg gelegt. Unser erstes großes Ziel ist es, ihn unbedingt zu halten, und zwar in der Position, die von Anfang an bekleidet hat: als sog. Akademischer Sekretär.

Bestens mit dem vielfältigen universitären Leben Lubumbasis vertraut und vernetzt, organisiert er den gesamten Lehrablauf und weist alle Mitarbeitenden ein - und ggf. auch kongolesisch-hierarchisch zurecht. Dies ist für uns nicht nur äußerst hilfreich, sondern überlebensnotwendig. Uns Europäern bleibt das Leben hier ein Buch mit sieben Siegeln.



*Ein erster Versuch, das Terrain des Instituts mithilfe der Grenzsteine klar zu erkennen.*

## „Ein großer Tag für die lutherische Kirche im Kongo“

Erste eigene Arbeiten

### Osternacht

In den letzten drei Wochen haben wir angefangen, auch inhaltlich zu arbeiten: durch die Einführung der Osternacht, zwei religionspädagogische Seminare und die ersten Schritte auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017.

Zum ersten Mal haben wir hier die Passionszeit, Karwoche und Ostern mit ihrem reichen geistlich-gottesdienstlichen Programm mitgefeiert. Besonders schön war es, dass wir die Feier der Osternacht einführen konnten. Eigentlich für 2014 angedacht, hat uns die sehr interessierte und engagierte Pfarrer- und Studentenschaft ermutigt, schon dieses Jahr diesen geistlichen Schwerpunkt zu setzen.

Dieses Vorhaben drohte schon an der ersten Hürde zu scheitern, dem Preis der Osterkerze. Kerzen sind hier unüblich. Gebraucht werden sie als Notbremse gegen Stromausfall, sonst nicht. Daher sind sie kostbar: Sie werden sofort ausgeblasen, wenn der Strom wieder da ist. Die Osternachtskerze sollte 150 Dollar kosten. Dies wirkt zynisch, wenn wir in den wöchentlichen Aussprachen um 50 Cent-Beträge fürs Essen kämpfen.

Auf der Suche nach dem römisch-katholischen Missale mit dem französischen Text der Osternachtsliturgie stießen wir auf ein Kloster in der unmittelbaren Nachbarschaft. Zufällig beklebte ein Laienbruder Osterkerzen mit Papierbuchstaben, Alpha und Omega usw. Und siehe, sie kostete nur - vermittelbare - 40 Dollar. blieb nur noch die Aufgabe, alle französischen Texte an die in unserer alten Gemeinde München-Solln bewährte Liturgie anzupassen. Dann mussten nur noch hiesige antikatholische Vorbehalte beruhigt werden.

So konnte sich schnell ein großer Eifer für die Osternacht entwickeln: Wer darf die Kerze tragen? Wer macht wo das Osterfeuer? Wer darf die „Engel“ (Altus!) singen? Schaffen wir gemeinsam das „Exsultet“? Sehr beherzt

haben sich alle an die Proben gemacht: Plötzlich ging es ums Notenlesen, was kein Kongolese sonst braucht, weil er alle Melodien kennt oder improvisiert. Die vier mutigen Männerstimmen für den Altus hatten mehrere Sonderproben, der Jesus-Sänger brauchte manche Ermutigung, bis er seine Partie mit ungewohntem Stimmvolumen sehr eindrucksvoll vortragen konnte.

Das Osterfeuer hatte ein Pfadfinder unter den Pfarrern kunstvoll geschichtet. Und doch gab es eine Diskussion, ob der Baum, den er verwendet hatte, nicht ein heiliger Baum - und damit „tabu“ - gewesen sei! Wie auch immer - nach der Eröffnung am imposanten Feuer draußen zogen 20 angehende Pfarrer mit ihren weißen „Toges“ ein - fast wie ein evangelischer Konvent. Alle waren von einer besonderen Freude der Auferstehung erfüllt. Uns beschlich nur e i n e Furcht: dass unsere erste kongolesische Osternacht in Flammen aufgehen könnte, als die Studenten ihre Kerzen zu aufbrandenden Freudengesängen wie im Stadion weit hin und her schwenkten. Alle wollen nun in ihren Ortsgemeinden, wo und wie auch immer, Osternächte gestalten. Da braucht es die Liturgie nicht nur auf Französisch, sondern gleich auch auf Kisuaheli.



*Für das Osterfrühstück gab es am Samstag einen afrikanisch-deutschen Backtag, bei dem die kongolesischen Frauen souverän Kilo um Kilo den Teig für die Beignets „schlugen“.*

## „Ein Kind ist ein Stern ...“

„Kindergottesdienst - Herzstück jeder Gemeinde - oder wie findet das Kind seinen persönlichen Platz in der Gemeinde?“

Dieses Grundlagenseminar war eine gemeinsame Entdeckungsreise durch die Welt des biblischen Erzählens, der Etappen der Liturgie, den Angeboten im Kirchenjahr und an den persönlichen Nahtstellen des Lebens der Kinder. Wie jedes große Seminar fand auch dieses in der Kirche - wieder mit umgebauten Bänken - statt. Schon um die Frage, was ein Kind ist, gab es längere fruchtbare Diskussionen. Denn meistens werden sie als moralisch gefestigte Equipe der Gläubigen von morgen gesehen... So ist ein erstes Ziel, unter der Schicht der Sonntagsschule, „Écodim“, „École de dimanche“, die Möglichkeiten eines Kindergottesdienstes, „Culte des enfants“, zu entdecken.

Was darf ein Kind von sich selbst ausdrücken? Wo darf es sich in seiner Sprache beteiligen? Was ist die heilsame Botschaft für das Kind?...

In so einem Seminar begegnen sich wirklich die Kulturen. Das ist spannend für beide Seiten. Ich habe sicher so viel von den kongolesischen Studenten gelernt wie sie vom Seminar. Aber vielleicht ist das Schönste die Lebendigkeit im gemeinsamen Arbeiten, wenn bei den vielen interaktiven Teilen eigene Erfahrungen ins Spiel kommen, neue Wege erkundet werden oder erste Ideen entstehen.

Nun haben wir inzwischen auch eigene Bänke für die sonntäglichen 60-70 Kinder. Und zu Ostern gab es für jedes Kind die ersten selbstgefertigten Bambuskreuze eines Studenten - das war eine sehr starkes Symbol und Geschenk für alle!





### Luther - Film

Regelmäßige, von uns angebotene Gesprächs- und Kulturabende ergänzen jede Woche. Den inhaltlichen Auftakt bildete der seit einem Jahr endlich auch auf Französisch vorhandene Kinofilm „Luther“. In unserer Situation, wo Medien noch Seltenheitswert haben, ist diese Art Visualisierung sehr eindrücklich. Es geht darum, mutige Anfänge zu vergegenwärtigen.

### Das Aids-Seminar

Letzten Sonntag ist bei uns das traditionelle AIDS-Seminar zu Ende gegangen. Geprägt wurde es wie immer vom kongolesischen Experten Dr. Hendrew Lusey aus Kinshasa. In einer Mischung von Fachwissen, Humor und Meisterschaft in Gruppendynamik gelingt es ihm, heikle Themen öffentlich anzusprechen. Dieses Mal war insofern besonders, als unsere deutschen Mitstreiter, das Rummelsberger Diakonenehepaar Markus und Sibylle Schmidt die Federführung hatten. Sie sind AIDS-Fachleute. Mission EineWelt hat für sie hier auf dem IAFTA-Gelände eine neue Stelle

eingerrichtet. Ihre erste Großaktion war dieses dreitägige Seminar. Sowohl inhaltlich als auch atmosphärisch kam es sehr gut an. Zusätzlich bot es die Gelegenheit, dass IAFTA sich nach langer Zeit einmal wieder nach außen hin darstellen konnte. Studenten und Licence-Pfarrer, alle sehr chic gekleidet, erfüllten ihre organisatorischen und repräsentativen Aufgaben formvollendet.

### Bischofswahl

Bei den Vorbereitungen meines Seminars „Hinduismus/Buddhismus“ erreichte mich am Vorabend um 21 Uhr die Nachricht, ich möge doch bitte morgen als neuer IAFTA-Direktor im Stadtzentrum unsere Diözesansynode Haut-Katanga/Lualaba eröffnen. Ruth-Andrea überzeugte mich, dass ich diese ehrenvollen Aufgabe nicht ausschlagen könne. Kaum angekommen, wurde mir erklärt, der leitende Bischof des Kongo sei verhindert, er bäte mich, die Synode ganztägig zu leiten. Ich kannte nicht einmal die Tagesordnung! Vor allem sollte ich die heute anstehende Wahl des neuen Diözesanbischofs vornehmen - ein Neuanfang nach zehn von Dauerschisma und allen vorstellbaren Krisen geplagten Jahren! Auf Bischofsthronen hinter dem spitzen- deckengesäumten Kirchenaltar residierten und regierten dann der Sekretär, mein Souffleur, und ich so gut als möglich. Und nach einem einzigen Wahlgang konnte die Synode einen gestandenen Amtsbruder, Pastor Kalumbo Lusinge aus Likasi, präsentieren.



U n s e r e S t u d e n t e n  
schmerzte der unerwartete Ausfall meines Unterrichtes nicht so sehr. Lautstark äußerten sie ihr Grundgefühl angesichts meines Amtes: „Wir sind Präsident!“ Und wir hatten das besondere Glück, dass der neu gewählte Bischof sofort zu einer ersten Begegnung mit den Studenten bereit und hier war...  
Gott befohlen - danke für alle Resonanz. Wir freuen uns sehr über jedes Zeichen.  
Sehr herzlich, Ihre/Eure

*Christian und Ruth-Andrea Wendebourg*